

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Guter Rat in Monte Carlo  
**Autor:** Schips, Martin / Knorr, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-486968>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 36 Guter Rat in MONTE CARLO 25

Sie war eine gepflegte Dame — ja wohl, ganz Dame! — in jenem glücklichen Alter, von dem an schöne Frauen alle Jahre dreizehn Monate jünger werden. Ihre Haare waren mennigrot, ihre Lippen hingegen rostrot gefärbt. Ich hätte zwar — wenn schon, denn schon —, die umgekehrte Kombination vorge-

da er nur geliehen war. Doch lassen Sie nun Ihre indiskrete Neugier, verehrter Leser, wenigstens soweit sie mich betrifft! — Die Dame mit dem mennigroten Haar und den rostroten Lippen verfüttete mit der Regelmäßigkeit einer Neuenburger Stoppuhr alle zehn Minuten eine Fünftausend-Francsnote in

als sie sich leisten kann verlierende Spielerin. Ganz Dame war auch die Art, mit der sie meine Einladung zu einem schwarzen Café zuerst ablehnte und nach der — dritten — Wiederholung annahm.

Wir plauderten, wie guterzogene Menschen in Monte Carlo plaudern, — von allem außer dem, was uns hier einzigt interessierte: Geld gewinnen, Geld und nochmals Geld, — also von der Mode und den Ergebnissen der Pferderennen in Paris, vom Wetter an der Riviera und dem Grafen Rimini, der nach gewaltigen Spielverlusten außer sich vor Wut in den Roulette-Zylinder zu ... spucken versucht hatte.

«Werden Sie heute nochmals spielen?» fragte ich so beiläufig, als wir die Bar verließen.

Sie nickte zerstreut und begann, immer nervöser und bleicher werdend, ihr Handtäschchen zu durchwühlen, bis sie endlich — ich wollte mich schon diskret zurückziehen — eine Fünftausendfrancsnote herausnestelte. Immerhin — ich wußte Bescheid; und sie wußte, daß ich Bescheid wußte.

«Geben Sie mir einen guten Rat, wie ich diese allerletzte Note auf den Spielstisch setzen soll!» sagte sie.

«Ein guter Rat wird daran erkannt, daß er nicht befolgt wird», antwortete ich verlegen. «Und einen schlechten...»

«... geben Sie mir einen schlechten Rat!» rief sie flehend. In Monte Carlo ist meist der schlechteste Rat der beste.»

«Nun gut! Jedenfalls scheint es mir eine unnütze Quälerei, diese letzte Banknote in Teilbeträgen zu verspielen. Setzen Sie den ganzen Betrag auf einmal — auf eine einzige Nummer — auf die Nummer, die Ihrem Alter entspricht.»

Sie schaute mich an. Ich schaute sie an. Sie lächelte. Ich lächelte. — Einzelheiten siehe Einleitung. —

Die Kugel rollte. Sie schob, gelassen, kühl, — ganz Dame — ihr letztes Geld dem Croupier mit der Glatze und den mandelförmigen Augen über der Ha-



zogen; aber als sie den Kopf hob und mir zulächelte, lächelte ich zurück, wie man eben in Monte Carlo zurücklächelt: mit unverbindlicher Verbindlichkeit das Pech der Spielerin teilnahmsvoll verdammend, und ihr intelligentes Spiel höchstlich bewundernd. Ich stand schon eine geschlagene Stunde hinter ihrem Stuhl und schaute ihr zu. — Jawohl, ich war «fertig gegangen», wie der Spieler-Fachausdruck lautet; und meinen Smoking konnte ich nicht versetzen,

Raten von zweihundertvierzig Francs an die gefräjige Roulette.

Gegen ihr Lächeln und gegen ihren Blick war nichts einzuwenden: ihre Zähne waren von blendender Weiß und ihre schwarzen Augen voller Zärtlichkeit und Romantik, — der Blick einer schönen Kurzsichtigen, die aus Eitelkeit keine Brille trägt.

Sie erhob sich nun — ganz Dame — mit der Bewegung einer müde gejagten Gazelle: eine mit edlem Anstand mehr

**Weibel**

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN  
Kein Waschen, kein Glätten mehr  
FR. 4.80 DAS DUTZEND  
1 STÜCK 45 RP.

WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20

Mr. et Mme. Dupont  
speisen mit Vorliebe im  
**Du Pont**  
Zürich beim Hauptbahnhof  
Die Küche ist prima!

Nur gute Weine! Sternbräu  
Tel. 271822/258355 Fl. Hew

APERITIF  
**Burgermeisterli**  
BASLER SPEZIALITÄT  
SEIT 1815

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146

kennase und dem schwarzen Menjou-Schnurrbart hin.

«Nummer fünfundzwanzig!» befahl sie und schaute mir tief in die Augen.

Die Kugel sirrte um die Zahlscheibe. — Wer noch nie eine Roulettekugel sirren gehört hat, wenn sein letztes Geld in einem fremden Lande auf dem Spieltisch lag, hat noch nie gelebt! — Endlich kam das «Klick» — die Kugel hatte sich in einem Nummernloch verfangen.



«Sechsunddreißig! Rouge, Pair et Passel» rief der Croupier. Auch seine Stimme klang wie mit Mandelöl geschmiert.

Die Dame stand einen Augenblick wie vom Starrkrampf geschüttelt mit halb geöffnetem Munde neben mir.

«Merdel» sagte dann laut und deutlich die schöne Dame in jenem gepflegten Alter, von dem an glückliche Frauen alle dreizehn Monate ein Jahr jünger werden.

Martin Schips



„Ich muss gehen, sonst komme ich zu spät zur Chorprobe.“  
— „Nimm Dich in Acht, es weht ein rechter Grippewind.“



„Hören Sie, wie alles um uns herum hustet; da werden wieder viele bei der Probe fehlen.“



„Ich freue mich, dass wir vollzählig versammelt sind und hoffentlich alle gut bei Stimme. Haben Sie meinen Rat befolgt?“



„Ja freilich, Gaba!“  
Der kluge Sänger Gaba nimmt, Damit es mit der Stimme stimmt.



Höhepunkt des Lebens . . . Wenn jetzt noch der Haupttreffer der Landes- Lotterie dazu käme!

## ZIEHUNG 13. APRIL

Einzel-Lose zu Fr. 5.— und 5er-Serien zu Fr. 25.— mit einem sicheren Treffer und fünf weiteren Gewinnchancen oder Serien zu 10 Losen Fr. 50.— mit zwei sicheren Treffern sind bei allen Losverkaufsstellen und Banken erhältlich. Einzahlungen an Landes-Lotterie, Zürich, VIII 27 600.

LANDES-LOTTERIE

HAUPTTREFFER Fr. 50 000.—

## UHREN UND MENSCHEN

### Tradition und Fortschritt

müssen sich vereinen, wenn es nötigt, aber: jedem Ding gehört sein Ort und seine Zeit! . . . Die traditionelle Taschenuhr gehört zum feierlichen Anlass . . . die moderne Armbanduhr ist die Begleiterin des Alltags . . . in dem Mann, der zwei Uhren besitzt, sind Tradition und Fortschrittsgeist stark ausgeprägt! . . . Für alle Zwecke gibt es eine passende

# SILVANA

“An ihrer Uhr  
erkennt man Menschen”

